

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	34 (1927)
<b>Heft:</b>	2
<b>Rubrik:</b>	Spinnerei : Weberei

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Washseide, welche zum Teil nur einfache Leinwandbindung aufweisen. Wenn man für diese Washseidequalitäten wie auch für gewisse andere Stoffe die Bembergseide bevorzugt, so verarbeitet man doch zu Stoffen mit besonderen Glanzeffekten hauptsächlich die Glanzstoffseiden. Solches Material glitzert berückend, wenn neben der Bindung vor allem auf die Art und Stärke des Materials die geeignete Dichte in Kette und Schuß, sowie auf die Vorbereitungarbeiten besonderer Wert gelegt ist. Die für solche „kristallisierende“ Effekte verwendete Kunstseide muß von besonders guter Beschaffenheit sein, mit minderwertigen Qualitäten, welche schon beim Winden und Spulen Schwierigkeiten machen, würde in glatten Glanzseidenstoffen niemals eine brauchbare Ware erreicht werden.

Die hervorragende Entwicklung und die mannigfache Verwendung der Kunstseide liegt eben in ihrer Eigenart. Wir haben es hier, wie schon erwähnt, mit einer vollständig neuen Faser zu tun, welche als Gespinnst ihren eigenen Weg geht und in der Weberei, Wirkerei usw. ihrer Eigenart entsprechend ein vollkommen neues Produkt darstellt. Die Kunstseidenfäden bzw. -waren sind nicht nur chemisch und physikalisch von der Naturseide, sondern auch technisch grundverschieden. Beide Erzeugnisse müssen im Handel und in der Industrie in bezug auf Verarbeitung und Zweckmäßigkeit der aus denselben hergestellten Waren scharf voneinander getrennt werden. Die Kunstseide wird heute vom einfachsten Schaffgewebe bis zum kompliziertesten Jacquardgewebe, in der Weberei wie in der Wirkerei, der Posamentenindustrie u. a. sowohl als reine Seidenware als auch in Verbindung mit Baumwolle, Wolle und Naturseide erfolgreich verarbeitet. Sie liefert eine Ware von vorzüglicher Qualität, langer Haltbarkeit, guter Tragfähigkeit und Waschbarkeit. Man stellt heute aus der Kunstseide Kleiderstoffe, Futterstoffe, Damassé, Blusenstoffe, Vorhangstoffe, brochierte Gewebe usw. sowohl als glatte wie auch als reichgemusterte Jacquardgewebe her. Ebenso hat die Kunstseide für Besspannstoffe, Dekorations- und Möbelstoffe bis zu den schwersten Qualitäten Anwendung gefunden. Auch in der Samt- und Plüschindustrie, wo die Kunstseide durch ihre Haltbarkeit und Festigkeit einen vollen Flor gibt, findet dieselbe starkes Interesse. Im großen Maße wird die Kunstseide weiterhin auf den verschiedensten Gebieten der Wirkerei und Posamentenindustrie mit Erfolg verarbeitet. Was die Kleiderstoffindustrie betrifft, so liefert die Kunstseide ein gutes Material zur Herstellung von Ballkleidern, Kleider- und Blusenstoffen, welche in glatter Bindung wie Leinwand, Panama, Köper, Atlas, Krepp und sonstigen Effektbindungen sowohl aus Kunstseidenkette und Schuß, als auch mit Baumwolle (event. merzerisiert) und Wolle (Kammgarn, Crépon, Voile) verarbeitet, dem Mustermacher ein dankbares Arbeitsfeld geben. Dies sollen nur ein paar Beispiele für die zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten der Kunstseide in der Weberei sein.

(Fortsetzung folgt.)

**Rückgang in Syriens Seidenraupenzucht.** In der Vorkriegszeit blühte in Syrien die Seidenraupenzucht und im Libanon und an der nördlichen Küstengegend widmete man sich ihr mit Liebe und großem Verständnis. 200.000 Schachteln Eier war der Durchschnitt, von denen nur der fünfte Teil im Lande selber gewonnen wurden, während vier Fünftel der Eier importiert wurden, vorzugsweise aus Frankreich. Hätte im Kriege nicht die deutsche Armee großen Bedarf an Seide gehabt, wäre wohl Syriens Raupenzucht unrettbar zugrunde gegangen, aber sie konnte sich mit Hilfe der deutschen Besatzung vor dem Ruin retten.

Nur höchst langsam stieg sie wieder nach Friedensschluß und 1923 hatte sie erst 38% der Vorkriegseiermenge erreicht und die Kokonzahl betrug in genanntem Jahr 40% gegenüber der Kokonmenge von 1911, denn der Kokonertrag erreichte nur 2.206 Tonnen im Jahre 1923. Die folgenden Jahre ergaben wechselnde Erträge, aber der Vorkriegsstand wird wohl so bald nicht erreicht werden, denn die Bevölkerung ist durch Krieg und später durch Auswanderung stark dezimiert worden, und die syrische Jugend hat den Sinn für Raupenzucht verloren. Auch die Ausbreitung der Kunstseide trägt zu dieser Unlust der neuen Generation, sich im früheren Umfang in der Seidenraupenzucht zu betätigen, bei.

L. N.

**Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie Bezug darauf. Sie nützen damit uns und Ihnen.**

## Spinnerei - Weberei

### Lüftungs- und Heizungs-Probleme in der Seidenwarenfabrik.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingr.

Die heutigen betriebswissenschaftlichen Anschauungen gehen dahin, die einzelnen Zweige der Energiewirtschaften einer industriellen Anlage unter einem gemeinsamen Gesichtspunkte zu vereinigen, wobei alle Vorteile, die sich bei einer solchen Zusammenlegung ergeben müssen, möglichst restlos verwirklicht werden.

Die in Seidenwarenfabriken bei ihrem Neubau oder Umbau in die Erscheinung tretenden Probleme der Lüftung und Heizung können überdies technisch und wirtschaftlich zweckmäßig nur in Verbindung mit den Aufgaben der Wärme-Energie-Wirtschaft gelöst werden. Es ist also zunächst auf die Probleme dieser Gebiete wenigstens in orientierender Weise einzutreten. Bei jeder Neuanlage oder jedem Umbau ist zunächst ein Wirtschaftsplan der Gesamteinrichtungen aufzustellen, welcher über die Verhältnisse der einzelnen Elemente der Anlage zunächst in technischer -- und hierauf sich beziehend -- in wirtschaftlicher Hinsicht genau Aufschluß gibt. Das Prinzip der Mehrfachverwendung von Energien muß bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes in erster Linie wegleitend sein. Zunächst ist es die Verbindung von Energie-Wirtschaft mit der Wärme-Wirtschaft, die unser Interesse beansprucht. Seidenwebereien gehören zu den Betrieben mit sehr geringem Wärmeverbrauch -- tatsächlich wird nur Wärme für das Heizen, sowie für das Erwärmen von Reinigungswasser, eventuell auch noch für das Warmhalten von Speisen erforderlich --. Doch auch der Kraftbedarf pflegt verhältnismäßig gering zu sein. Bei der Ausscheidung der Heizungs- und Lüftungsprobleme ist aber besonders auf den Umstand zu achten, daß nur ein geringer Wärme- und Kraftbedarf besteht. Umso wichtiger wird dann aber eine zweckmäßige Zusammenlegung erscheinen. Es sind dann folgende Fälle zu unterscheiden:

1. Der benötigte Wärme- oder Kraftbedarf wird in einer eigenen Anlage erzeugt, die entweder eine kalorische oder eine hydraulische sein kann.
2. Es ist der Fall auch häufig, besonders in Betrieben der Seidenweberei-Branche, daß der ganze Energie- und Wärmebedarf in der Form von Elektrizität bezogen wird.
3. Noch häufiger aber sind die Fälle, wo der Kraftstrom durch ein Fremdwerk zugeführt wird, die benötigte Energie an Wärme aber in der eigenen Anlage zur Erzeugung gelangt. Wie jeweiligen in diesen drei Fällen die zweckmäßigste Ausgestaltung der Anlagen-Einrichtung erfolgen soll, wird von den technischen und wirtschaftlichen Verhältnissen sich als abhängig erweisen und kann in einem gegebenen Fall nur nach eingehendem Studium aller bestimmenden Faktoren ermittelt werden. Bei eigenen Kraft-erzeugungsanlagen unter Verwendung von Dampfkraft wird man im Sommer mit Kondensationsbetrieb, im Winter mit Abdampf-betrieb arbeiten. Auch Zwischendampfanlagen mit Gegendruck-betrieb können unter Umständen zweckmäßig sein. Anlagen mit großem Ueberschuß an Dampf in den Sommermonaten können diesen durch Erzeugung von Ueberschußenergie mit Vorteil ausnützen. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist heute die sogenannte Vacuumheizung in derartigen Anlagen geworden, die sich durch ungünstige Verhältnisse zwischen Heizdampfbedarf und Maschinenabdampf auszeichnen. Moderne Wärme-Kraftanlagen sind gekennzeichnet durch die Verwendung höherer Kesseldruckes, bis 50 At. und mehr, durch hohe Ueberhitzung, durch möglichst weitgehende Ausnützung der Wärme in den Rauchgasen, im Kondensat, Abdampf usw. Wichtig sind auch die Kohlenstaubfeuerungen, sowie die möglichst weitgehende Verwendung von Braunkohle geworden. Auch die sonstigen Einrichtungen von Wärmekraftwerken haben viele Neuerungen zu verzeichnen, wie automatische Feuerung, Widerstände sparende Armaturen -- z. B. die Borsig'schen Idealventile -- die in zweckdienlicher Anwendung zahlreiche Vorteile ermöglichen. Unter Umständen kann durch Zusammenschluß zweier benachbarter, sich wärmetechnisch ergänzender Betriebe, wie z. B. eine Seidenweberei mit einer Seidenfärberei ein ideales technisches und somit auch wirtschaftliches Arbeiten erzielt werden.

Ganz vorzügliche technische Verhältnisse kann man erzielen wenn in einem gegebenen Betriebe der Kraftbedarf durch eine eigene Turbinenanlage mit elektrischer Uebertragung gedeckt wird, die im Winter benötigte Heizung aber durch den in einem Elektrospeicher gesammelten Nachtstrom erfolgt. Hier sind, bei

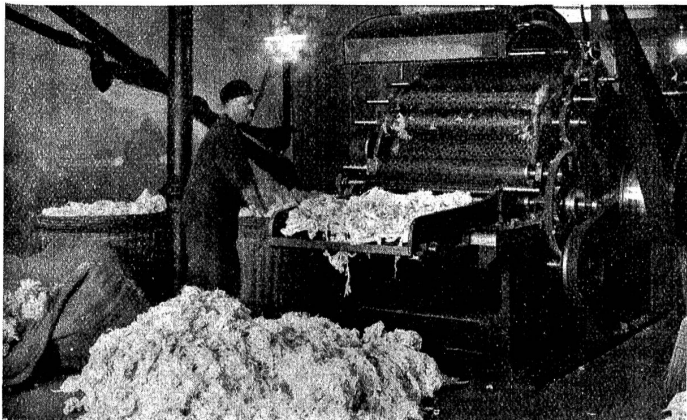
einigermaßen günstigen Strompreisen, technologische und wirtschaftliche Vorteile von Bedeutung erzielbar. Im dritten Fall, demjenigen des Bezuges von Fremdstrom aus einem Elektrizitätswerk für den Kraftbedarf und der Erzeugung der Heizungswärme in einer eigenen Heizanlage, sind nicht immer befriedigende wirtschaftliche Verhältnisse zu erzielen, da der Kohlenbedarf oftmals ein erheblicher ist. In derartigen Anlagen sucht man sich deshalb mit Vorliebe der elektrischen Heizung zuzuwenden, wobei auch die Lüftungsfrage in der Regel sehr einfach gelöst werden kann. (Fortsetzung folgt.)

## Die Wolltuchfabrikation in der Schweiz.

Von Walter Boßhard, Zürich.

Die Herstellung von Wolltüchern ist in der Schweiz seit vielen Jahrhunderten heimisch. Schon im 12. Jahrhundert wird die Existenz einer „Wollindustrie“ in der Schweiz urkundlich erwähnt, und die Zunft der „Grautucher“, wie die Handwerker in der damaligen Wolltuchfabrikation genannt wurden, nahm in

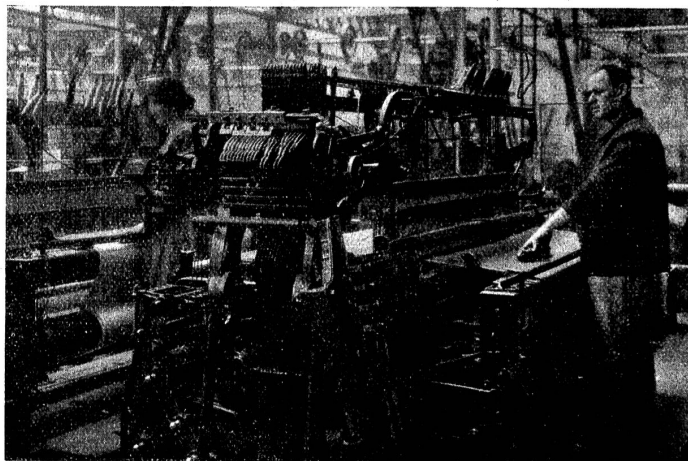
und heute besitzt die Schweiz eine Wolltuchindustrie, deren Betriebe technisch und organisatorisch zum größten Teil auf höchster Stufe stehen und deren Erzeugnisse auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen können. Gingen vor einem halben Jahrhundert die Aufträge für Uniformtücher (Militär, Post, Zoll,



Wolltuchfabrikation: Reißwolf zum Zerreißen und Mischen der Wolle.

Zürich und Basel lange Zeit eine hervorragende Stellung ein; denn die „Grautucher“ gehörten zu den vornehmsten und reichsten Handwerkern. Eine Entwicklung zum Großbetriebe war jedoch durch die Zunftbestimmungen verunmöglicht, denn die Vorschriften erlaubten dem einzelnen Weber das Maximum von 3 Webstühlen und 3 Gesellen. Dafür genossen die Wollweber schon früh das „privilegium exclusivum“, das sie von vielen andern Handwerkern unterschied, und das ihnen den Vertrieb ihrer Produkte auch auf andern Märkten als dem einheimischen gestattete. Das 18. Jahrhundert brachte der Wolle durch die Einführung der Baumwolle eine gefährliche Konkurrentin, und der Rückgang im Wollgewerbe ist denn in dieser Zeit auch ganz gewaltig. Erst die Kontinentalsperre der Jahre 1806–1812 verhalf der Wollindustrie wieder zum Aufschwung, dem aber eine verschärfte Krisis auf dem Fuße folgte.

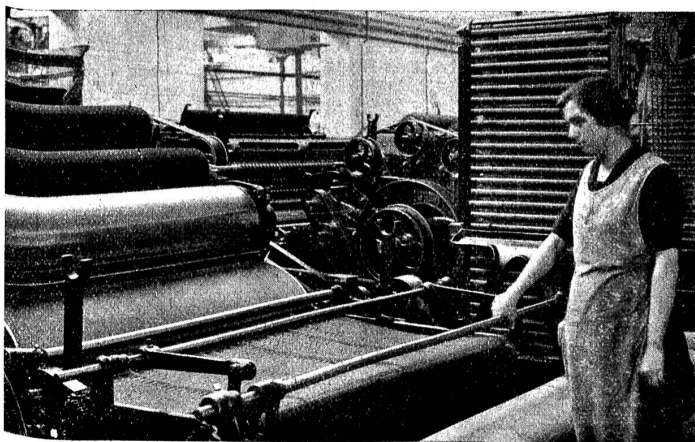
So bedeuten eigentlich erst die letzten 50 Jahre für die Wollindustrie die Periode der Entwicklung und des Aufschwunges,



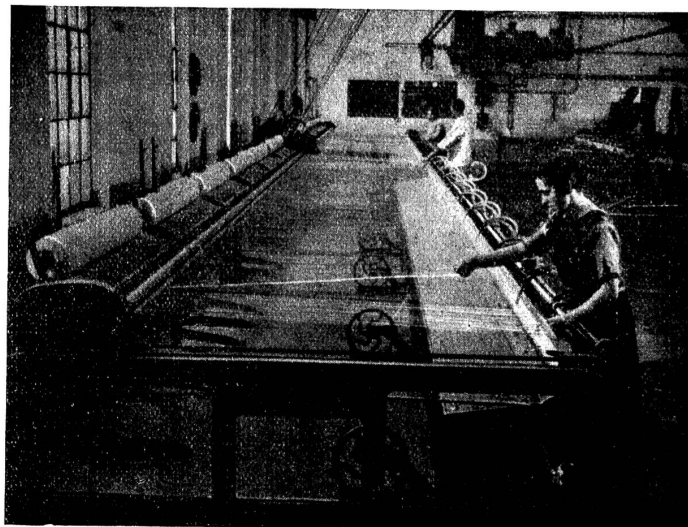
Wolltuchfabrikation: Am Tuchwebstuhl.

Eisenbahn etc.) ausnahmsweise ins Ausland, so denkt heute wohl niemand mehr im Ernste daran, diese Bestellungen andern als einheimischen Fabriken zuzuhalten. Die größte und schwerste Probe, hat die schweizerische Wollindustrie während des Weltkrieges bestanden, wo sie genötigt war, außer der Neuuniformierung unserer Armee in Feldgrau auch die Zivilbevölkerung mit Stoffen zu versehen. Daß die Prüfung glänzend bestand wurde, zeugt für die große Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges.

Die Schweiz besitzt heute ca. 29 Tuchfabriken mit rund 1000 Webstühlen und 50,000 Spindeln. Ungefähr 3400 Arbeiter finden in dieser Industriegruppe Beschäftigung. Die Gesamtproduktion des Jahres 1923 an Tüchern betrug 3,134,000 Meter (1899/1900:



Wolltuchfabrikation: An der Krempelmaschine. Wollfasern werden parallel gelegt und vollständig gereinigt.



Wolltuchfabrikation: Selfaktor Spinnmaschine, Wolle wird zum Faden gedreht.

2,431,000 Meter), im Großhandelswerte von 36,9 Millionen Fr. (1899/1900: 10,4 Millionen Franken).



Wolltuchfabrikation: An der Schermaschine. Die aus dem Gewebe hervorstehenden Enden werden gleichmäßig abgeschnitten.

Der schweizerischen Wolltuchindustrie wartet aber immer noch ein stark aufnahmefähiger Inlandsmarkt, denn deutsche, englische und französische Stoffe überschreiten unsere Grenze vermöge ihrer billigen Preise in aufsehenerregender Masse. So wurden allein im Jahre 1925 für mehr als 24 Millionen Franken Kleiderstoffe in die Schweiz eingeführt. Hier wäre dem einheimischen Schneider, Konfektionär, Detaillisten und Grossisten Gelegenheit geboten, einen Industriezweig, der heute unter den schwierigsten Verhältnissen und ohnenennenswerten Zollschatz der ausländischen Konkurrenz gegenübersteht, zu unterstützen. Aber auch der Konsument könnte das Seine mit beitragen, wenn er von seinem Lieferanten stets Angebote in einheimischer Ware verlangen würde. Vermehrtes Zusammenhalten auch in wirtschaftlichen Dingen und das Ablassen von übernommenen, alten Vorurteilen, die heute keine Berechtigung mehr haben, würde jedem nur zum Vorteil gereichen.

## Mode-Berichte

### Pariser Mode-Brief.

„Die großen Createure der Schneiderkunst und der Mode studieren gegenwärtig an der Riviera die Tendenzen für das Frühjahr und werden bald wieder nach Paris zurückkehren, um gemeinsam das zu beschließen, was für die Frau Gesetz sein wird. Das Geheimnis ist eifersüchtig gewahrt, man kann aber glauben, daß die größte Einfachheit herrschen wird und daß rosa und graue Nuancen, sowie weiß und schwarz die bevorzugten Farbtöne sein werden. Für den Hut: hohe Kalotte (Kopfform), aber weniger streng.“

Diese Notiz war jetzt in einer Pariser Tageszeitung zu lesen und bestätigt unsere vor einem Monat gemachten Mitteilungen. Inzwischen gingen uns aus Monte Carlo weitere Nachrichten zu.

Für das Abendkleid kommen Mousselin und Spitzen in Mode. Stickereien und Federnputz bleiben als Garnituren weiter aufrecht, jedoch mit weniger Absolutismus. In Monte Carlo sind die Farben Schwarz und Rosa die bevorzugten Nuancen.

Eine Toilette, welche im Kasino Aufsehen erregte, bestand aus Seidenmousselin in drei Schattierungen von Schwarz und war mit Perlmuttereschüppchen besetzt. Ein anderes, bewundertes Abendkleid war aus altrosa Crêpe Satin gefertigt, von einfachster Futteralform und war von einem Mantel aus weißem, besticktem Satin begleitet, der mit Polarfuchs breit verbrämt war.

Man spricht viel von einem neuen Gewebe aus Angorahaaren, namens Colombia, das zehnmal (!) leichter sein soll als Wolle und sich besonders für Stadt-, Sport-Kleider und Mäntel eignet.

Die irgendwo aufgetauchte Nachfrage hat plötzlich eingesetzt und die Pariser Ateliers beschäftigen sich gegenwärtig mit der Frage der Verwendung für Frühjahrskleider. Soviel verlautet, soll ein Strumpffabrikant (André Gillier aus Troyes, unverbürgt) der Erfinder sein.

Stark in Aufnahme scheinen schottische Gewebe für Kinder zu kommen. Einfarbige Mäntel aller Farben haben schottische Kragen, oder Säume und Manschetten, Taschenklappen, Futter etc. Nun kann man auch in Paris Frauen sehen, die vollständige Kleider und Mäntel aus schottisch bemusterten Wolstoffen tragen und Kragen und Aermelmanschetten mit Fransen zieren. Was bei Kindern einen netten Eindruck macht, wirkt am Erwachsenen plump und unschön und es ist direkt verwunderlich, daß sich der sonst so sichere Pariser Geschmack für diese Mode begeistern kann.

Ensembles werden wieder modern, nachdem sie eine Zeitlang vernachlässigt waren. Hut, Kleid und Gürtel sind von gleicher Farbe und Dekoration.

Noch eine Neuigkeit meldet man aus Monte Carlo: den Netzstrumpf, der sogar in leichter Silberfarbe am Abend getragen wird. Die Entblößung des Beins macht sichtlich Fortschritte, dagegen wird der Hausausschnitt reduziert. Sollte der bekannte Romancier und Satyrker Clement Vautel Recht behalten, der anlässlich des Wiedererscheinens des Hosenrockes von einer kommenden Männertracht der Frau, jedoch mit kurzen Hosen, ganz ernsthaft als von einer nahen Zukunftsmode gesprochen hat?

Für den Mann hätte man die Kniehose niemals erwartet, und doch ist sie in Paris bereits lanciert und noch dazu in verschiedenen Farben, sogar in zartem Rosa, in welchen Nuancen dann das ganze Complet gehalten ist. Wir stehen, das ist nun nicht mehr zu verkennen, an einer sehr bedeutsamen Wendung in der Geschichte der Mode.

Ch. J.

## Marktberichte

### Rohseide.

#### Ostasiatische Grègen.

**Zürich, 25. Jan.** (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Wir verzeichnen ein regelmäßiges, wenn auch nicht sehr umfangreiches Geschäft.

Yokohama war während der Berichtswoche fester bei mäßigen Umsätzen. Unsere Freunde notieren:

Filatures	1	11/13	weiß	prompte Verschiffung	Fr.	70.50
"	1 1/2	11,13	"	"	"	66.50
"	1	13/15	"	"	"	67.25
"	Extra	13/15	"	"	"	68.25
"	Extra Extra	13/15	"	"	"	71.50
"	Triple Extra	13/15	"	"	"	73.—
"	Triple Extra	13/15	gelb	"	"	72.—
"	Extra Extra	13/15	"	"	"	71.—
"	Extra	13/15	"	"	"	67.50
"	Best 1	13/15	"	"	"	66.75
Tamaito Rose	40/50	"	auf Lieferung	"	"	28.—

Der Stock in Yokohama/Kobe ist auf 35,000 Ballen zurückgegangen.

**Shanghai:** Der Kursaufschlag hat noch weitere Fortschritte gemacht, während die Forderpreise der Chinesen sich kaum verändert haben. Man notiert:

Steam Fil.	Grand Ex	Ex	1er & 2e fil	13/15	auf Lieferung	Fr.	81.—
"	Extra Extra	1er & 2e fil	13/15	"	"	"	76.25
"	Extra B	1er & 2e fil	13/15	"	"	"	72.—
"	Extra C	1er & 2e fil	13/15	"	"	"	69.50
"	Good A	1er & 2e fil	13/15	"	"	"	67.—
Szechuen Fil.	best crack	13/15	"	"	"	"	73.—
"	good	13/15	"	"	"	"	57.50
Shantung	good	13/15	"	"	"	"	65.—
Tsatlee Redev.	new style	wie Blue Horse	1 & 2	"	fehlen	"	
"	Inferiors	prompte Verschiffung	"	"	"	"	48.50
Tussah Filatures	8 cocons best	1 & 2	auf Lieferung	"	"	"	38.50

Canton verkehrte Ende der letzten Woche in fester Haltung. Der Wechselkurs ist auch hier gestiegen und die Paritäten stellen sich daher teilweise etwas höher, wie folgt:

Filatures	Best 1 fav.*	old style	13/15	prompte Verschiff.	Fr.	55.75
"	Extra	"	13/15	Jan./Febr.-	"	60.50
"	Petit Extra	"	13/15	"	"	55.—
"	Best 1 fav.	"	13/15	prompte	"	46.25
"	Best 1	"	13/15	"	"	45.25
"	Best 1	new	14/16	"	"	47.50
"	Best 1	"	20/22	"	"	44.25

New-York zeigt festere Tendenz. Die Weberei soll mehr Aufträge erhalten haben.